Nr. 1905 Illustrierter 15. Jahrgang 1933
Film-Kurier

Eine Tür geht auf

EINE TÜR GEHT AUF

Produktion: Alfred Zeisler

Manuskript: Walter Forster und Franz Roswalt
Bild: Werner Brandes und Werner Bohne / Ton: Ludwig Ruhe / Bau: Otto Hunte / Musik: Hans-Otto Borgmann
Aufnahmeleitung: Günther Grau / Schnitt: Wolfgang Becker

Regie: ALFRED ZEISLER

Aufgenommen auf Klangfilm

Personenverzeichnis:

Karl Bergmann, Bankier	Walter Steinbeck
Martin Fichtner, sein Kompagnon	Curt Lucas
Anni Schubert, Fotografin	Erika Fiedler
Kurt Ritter, Bankkassierer	Hans-Joachim Büttner
Hans Braumüller	Hermann Speelmans
Seine Mutter	Therese Rauländ
Vera Bessel	Lily Rodien
Jonny Schlichting	Fritz Odemar
Franz Zengler	Oskar Sima
Julius Kloth	Peter Erkelenz
Adki	Hans Deppe
Diener bei Bergmann	Ernst Pröckl
Die Zimmervermieterin	Hedwig Schlichter
Müller, Wächter	Paul Mofeska

Ferner: Manon Hartseil, Max Fromm, Max Marfeld, Rudolf Platte

Tonkopie Afifa

Ein Ufa-Tonfilm im Ufaleih

Tresorraum

Wenn Hans Braumüller, der vielgeplagte Kriminalkommissar, nach seinem gefährlichen und aufreibenden Dienst abends müde nach Hause kommt, seine bequemen Filzpariser anzieht und Mutter ihm aus der Zeitung vorliest, ist er wunschlos glücklich, und er gibt sich ganz der wohlverdienten Ruhe hin. Bei so einem Kriminalkommissar geht's aber wie beim Arzt: grade im unpassendsten Moment schrillt das Telefon, und ein Patient ruft. Braumüllers „Patienten" sind die Herren Schwerverbrecher, meist alte Bekannte von ihm, die dem erfahrenen, jovialen Kriminalisten so leicht nichts vormachen können. – „Bankeinbruch bei Bergmann & Fichtner" heißt es diesmal lakonisch, und seufzend fährt der Kommissar wieder in die Stiefel und eilt zum Tatort. Das Bankgebäude ist schon abgesperrt. Direktor Fichtner, einer der Inhaber, ist sofort herbeigeeilt, und mit ihm und den Schutzleuten des Ueberfallkommandos betritt Braumüller die Räume der Bank. Saubere Arbeit haben die Verbrecher geleistet. Mit Knebeln im Munde und gefesselt liegen zwei Männer auf dem Korridor, — der Wächter und Direktor Bergmann, der andere Inhaber. Man befreit die beiden, hört ihren Bericht und erfährt, daß Bergmann auf raffinierte Weise in die Bank gelockt und dort überfallen wurde. Der stählerne Tresor ist geöffnet, aber unbeschädigt — wieder ein Trick der Räuber. An Spuren findet sich nur ein alter, halbgerauchter Virginia-Stummel! Brau-

müller hebt ihn auf. Virginia! Raucht man in Österreich, in Wien. — Blitzschnell durchprüft Braumüllers Gedächtnis alle seine schweren Jungens und bleibt an einem hängen. Sollte diese Bande ihre Finger hier im Spiel haben? Das würdige vierblättrige Kleeblatt: der Franzi mit der schönen Singstimme „Mei Muatter is a Weanerin . . .", Jule, der herkulische Kölner, Acki, der kesse Berliner, der so gern Nüsse und Geldschränke knackt, — und die Seele des Ganzen — der schöne Jonny — ? — Wie kommt denn aber plötzlich zu dieser unmöglichen Zeit der Kassierer Kurt Ritter in die Bank? Seine Aussage, er hätte noch zu arbeiten gehabt, klingt sehr unglaubwürdig. Verhaften! Ritter beteuert beim Verhör seine Unschuld, und zunächst ist ihm auch nichts nachzuweisen, aber er bleibt verdächtig. Braumüller weiß, daß Ritter mit Vera Bessel zusammen war, die den früheren Freund, der ihr den Laufpaß gab, durch Andeutungen belastet. Andererseits macht Ritter keinen schlechten Eindruck auf den erfahrenen Menschenkenner, der seine Verbrecher kennt. — Die Zeitungen bringen den Bankraub in sensationeller Aufmachung. 300000 Mark sind den Räubern in die Hände gefallen! — „300000 Mark" lesen auch Acki, Jule und Franzl. Nanu? Das stimmt doch

nicht. Geteilt worden sind doch nur 30000 Mark, also hat der Hund, der Jonny, 270000 Mark beiseite gebracht. So was ist gegen die Abrede, unkameradschaftlich und gemein. Auf zu Jonny! Der ist grade bei Vera und freut sich gar nicht über die drei Ankömmlinge, als die Tür aufgeht. Aber mit denen ist nicht zu spaßen, das weiß Jonny genau, und er muß seine Karten aufdecken. Der ganze Einbruch war bestellte Arbeit, und der Auftraggeber ist — nur telefonisch zu erreichen. Also telefonieren! Es geschieht, und der Unbekannte verspricht, den Restanteil persönlich zu bringen, und zwar um 9 Uhr abends in Veras Wohnung, wo die Kumpane warten. — Braumüller, der immer mehr an Ritters Schuld zweifelt, verfolgt die Virginia-Spur. Aber die vier Leute sind ja unschuldig wie weiße Lämmer — nur Jule verplappert sich im Eifer des Glückspiels, das er dem Kommissar erklärt. Jetzt ist Braumüller auf der richtigen Spur. Noch einmal versucht Vera, ihren früheren Freund Ritter zu verdächtigen, den die Polizei inzwischen entlassen hatte, da ihm nichts nachzuweisen war. — Es sieht tatsächlich so aus, als ob Ritter fliehen wollte, aber in Wirklichkeit hat ihn Anni, die Fotografin, ein liebes braves Mädel, unter ihren Schutz genommen. Bei ihr findet ihn Braumüller, und wieder bestätigt sich seine Vermutung, daß Ritter nicht der Dieb war. — Kurz vor 9 Uhr abends! In gespannter Erwartung sitzen die vier schweren Jungens und warten auf den geheimnisvollen Mann, der das Geld bringen soll. Ein Auto fährt vor. Ein Herr eilt die Treppe hinauf. Jonny geht ihm entgegen. Eine Tür geht auf! Ein Schuß knallt! Jonny bricht zusammen. Braumüller trifft ein, hört alles über den unbekannten Komplicen. Sein Verdacht hat jetzt eine ganz bestimmte Richtung. Kurz darauf hält sein Auto vor einem herrschaftlichen Hause.

Der Kommissar steht vor dem Mann, der den teuflischen Plan ersann und seinen Helfershelfer kaltblütig niederschoß. Ein Kampf auf Leben und Tod entspinnt sich zwischen den Männern. Schüsse fallen, — Vera Bessel eilt herbei, aber Braumüller siegt, und die Missetäter werden verhaftet. — Der Komissar kann zufrieden nach getaner Arbeit seine Pantoffeln anziehen, und für Kurt Ritter und Anni heißt es: „Eine Tür geht auf", die zum Standesamt.

*

Herausgeber „Film-Kurier" G. m. b. H. Tageszeitung (Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H.) Berlin W 9, Köthener Str. 37. Für Deutschland Einzelpreis 20 Pf. Kupfertiefdruck von August Scherl G. m. b. H. Berlin SW 68. Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Weitz, Berlin-Mariendorf.